

Library 12

MONATSHEFTE



THEATERGEMEINDE

STETTIN



**2. Jahrgang
Januar 1923**

**H E F T
4**

Preis 15 Mark

Für Mitglieder kostenlos



Große Auswahl in Theatergläsern

Dipl. Optiker WITZEL

Paradeplatz Nr. 9 — Schulzenstraße Nr. 30—31

Größte optische Anstalt Pommerns

Selmar Lichtenstein Nachf.

Stettin, Breite Straße Nr. 33

Spezialhaus für Damenmoden

Mäntel Kostüme Kleider
Blusen Pelzwaren Sportjacken

Erstklassige Maßanfertigungen

Anerkannt vorteilhafte Bezugsquelle



Vereinigung zur Pflege der Kunst und Vertiefung des Kunstverständnisses in der Stettiner Bevölkerung. — Gemeinschaftsbesuch eigener Veranstaltungen. — Einheitsbeitrag. — Gleiche Platzansprüche. — Platzverteilung durch Los.

Beiträge für die Februar- und März-Aufführungen.

Nach den von uns aufzubringenden Selbstkosten hat die Verwaltung unter allgemeiner Zustimmung der Delegierten-Versammlung vom 15. Dezember die Beiträge für die im Februar und März stattfindenden Vorstellungen in den allgemeinen Abteilungen 1 bis 7 auf 200 Mark und in den Opernabteilungen 10 und 11 auf 375 Mark festsetzen müssen.

Wir brauchen unsere Mitglieder nicht über die Ursachen dieser Beitragserhöhung aufzuklären: sie liegen allein in der Marktwertung. Ein Blick auf die Kassenspreise des Theaters wird die letzten Zweifel an der Berechtigung dieser Beitragsanpassung beheben, heute bereits, noch mehr aber im Februar und März. Unsere Mitglieder werden sich dabei der Vorteile erinnern, die sie bis jetzt in unserer Organisation gehabt haben.

Nach Ziffer 3 der Satzungen sind die Mitglieder zur Tragung der Selbstkosten, wie sie sich in den Beiträgen ausdrücken, verpflichtet. Nichtbesuche einzelner oder selbst mehrerer Vorstellungen entbindet nicht von der Beitragspflicht; ebenso wenig wie die stillschweigende Unterlassung der Beitragsabführung die Mitgliedschaft aushebt.

Wenn aber Mitglieder durch anhaltende Erkrankung, Trauerfall in der Familie oder andere dringende Gründe von dem Besuch unserer Veranstaltungen auf längere Zeit abgehalten werden ohne ihre Karte bei Bekannten unterbringen zu können so wird die Verwaltung auf schriftlichen Antrag versuchen, solche Mitgliedskarten anderweitig — aber ohne bestimmte Zusicherung im voraus — unterzubringen. Diese Anträge müssen bis zum 5. des Monats für Enthebung ab Ende desselben Monats gestellt werden.

Bei einfacher Einstellung der Beitragszahlungen werden wir wie bisher die Beiträge von den Mitgliedern betreiben lassen.

Von dem Gemeinschaftsgefühl unserer Mitglieder erwarten wir, daß sie — und wir appellieren hier nur noch an wenige — im Interesse der ordentlichen Geschäftsführung den Satzungen und den von der Verwaltung ausgesprochenen Bitten nachkommen.

Zahlung der neuen Beiträge.

Die neuen Beiträge sind zu leisten:

Abteilung 1 bis 7: Beitrag Nr. 5 Anfang Januar (nach den Daten der Mitglieds-karte) 200 Mark (blaue Marke mit Ausdruck 200.)

Abteilung 1 bis 7: Beitrag Nr. 6 Anfang Februar (nach den Daten der Mitglieds-karte) 200 Mark (blaue Marke mit Ausdruck 200.)

Abteilung 10: Beitrag Nr. 3 bis 10. Januar 375 Mark (rote Marke mit Ausdruck 375.)

Abteilung 11: Beitrag Nr. 3 bis 10 Februar 375 Mark (rote Marke mit Ausdruck 375.)

Von Vorauszahlung weiterer Beiträge bitten wir abzusehen.

Mitglieder, die den Beitrag bereits in der alten Höhe leisteten, wollen die Nachzahlung in der Geschäftsstelle vornehmen, da an die Zahlstellen für solche Nachzahlungen keine Zusatz-Marken ausgegeben werden konnten. Ohne volle Beitragszahlung besteht natürlich kein Anrecht auf Auslösung.

Theater-Veranstaltungen (Stadttheater) im Januar 1923.

Anfang Januar ist in Abteilung 1—6 der erhöhte Beitrag Nr. 5, in Abteilung 10 der erhöhte Beitrag Nr. 3 fällig. Ohne Nachweis dieser Beiträge kein Zutritt zu den ordentlichen Auslosungen. Im Theater ist keine Zahlstelle.

Die Veranstaltungstage und der Beginn der Veranstaltungen sind nach den Anzeigen des Theaters in den Tageszeitungen und an den Anschlagstulen nachzuprüfen. Wir können die nachstehenden Anzeigen trotz sorgfältiger Feststellung nur unverbindlich geben.

- Abt. 4 — Sonntag, 7. Januar, vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr: Sternheim, Kassette.
Abt. 1 — Montag, 8. Januar, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Shaw, Pygmalion.
Abt. 5 — Sonntag, 14. Januar, vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr: Sternheim, Kassette.
Abt. 2 — Montag, 15. Januar, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Shaw, Pygmalion.
Abt. 6 — Sonntag, 21. Januar, vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr: Sternheim, Kassette.
Abt. 3 — Montag, 22. Januar, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Shaw, Pygmalion.
Abt. 11 — Montag, 29. Januar, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Korngold, die tote Stadt.

Auslosungsbeginn jedesmal eine Stunde vor Spielfang.

Auslosungsschluß jedesmal zehn Minuten vor Spielfang.

Frühzeitiges Erscheinen zur Auslosung ist unbedingt erforderlich.

Nach Spielfang kein Einlaß in den Zuschauerraum.

Außerplanmäßige Veranstaltungen im Januar 1923.

Montag, 22. Januar 1923 abends 8 Uhr im Saale des Museums, Halenterrasse,
2. (letzter) Vortrag Julius Bab:

Bernard Shaw

Unser Spielplan brachte Shaws Pygmalion, das wir das Unterhaltendste seiner Stücke nannten. Es gilt nun, das Gesamtbild dieses Mannes aufzuzeigen, seine künstlerische und kulturelle Bedeutung anzudeuten, die wir in der Pygmalion-Einführung kurz freisten. Bab stellt sich diese Aufgabe: Shaw ragt heute hoch genug auf; man muß ihn sehen. So gebe ich denn mein Bild, meine Ansicht von ihm. Ich behaupte nicht den Shaw für alle Welt zeichnen zu können. Ich fertige dies Bild, wie mein Lebensbedürfnis, mein Lebenswille es mich zeichnen heißt. Ich glaube an die objektiven Werte meiner Anschauung in diesem wie in allen Punkten.

Shaw ist Ire. Das bedeutet einen starken Gegensatz zum Engländer: Denn der Irländer setzt die Eigenschaft instinktiv herab, die ihm den Engländer gefährlich macht und der Engländer schmeichelt instinktiv dem Fehler, der ihm den Irländer harmlos und unterhaltend macht.

Shaw ist Ire und Protestant. Das bringt ihn dem Deutschen nahe: Goethe, Schopenhauer, Wagner und Nietzsche gehören zu den Schriftstellern, deren besondere Weltanschauung ich mit der meinigen mehr oder weniger verwandt anerkenne. — Bach, Haydn, Mozart, Beethoven und Wagner verehere ich mehr als die meisten Deutschen. — Mein Anspruch ein gebildeter Mensch und Erbe einer hohen Kultur zu sein stützt sich nicht auf die alte griechische und römische Literatur noch auf das Studium einer modernen Literatur, sondern auf jenen außerordentlichen deutschen Kunstgeist, der mit Joh. Sebastian Bach begann.

Shaw blieb nicht bei solchen Bekennnissen: Er zeigte sich in der Kriegs- und Friedensfrage als einer der freiesten und unerschöpflichsten Geister Europas: Wenn er den Engländern den wahren Grund ihres Kriegseintritts entgegenhielt, so war das eben eine Konsequenz seiner Anschauungen und seiner Stellung zwischen dem Engländer und dem Deutschen. Schon darum kommt sich die Beschäftigung mit diesem Manne, der, Kritiker und Dichter, zugleich den Posten eines Stadtrats (schade, daß es nicht bei uns so sein kann) als Zeichen seiner sozialpolitischen Gesinnung beileidet.

Karten für Mitglieder 60 Mark und 30 Mark. Für Nichtmitglieder (erst nach dem 15. Januar, soweit noch vorrätig) 100 Mark und 50 Mark bei Fischer & Schmidt (Große Wollweberstr. 13) Geschäftsstelle der Theatergemeinde.



HÜTE
JUMPER
PELZKRAGEN
ETAM-STRÜMPFE

Deutsche
Elektrizitäts-Gesellschaft ^{m. b.} _{H.} Stettin

Größte Auswahl in
elektr. Beleuchtungskörpern
Bügeleisen, Heizkissen, Sparkocher und alle Apparate

Verkaufsräume: Schulzenstr. 21 und Kantstr. 1

Stoewer Nähmaschinen
Stoewer Greif-Fahrräder

Stadtverkaufsstelle der
Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik
Bernh. Stoewer Act.-Ges., Stettin

Große Wollweberstraße 32 — Fernruf 6469

Geschmackvolle Kleider und Blusen

Luxus- und Gebrauchswäsche · Bänder · Spitzen · Besatzartikel
Schneiderzufaten · Handschuhe · Strümpfe

Spitzenhaus

Carl Wilh. Müller Inhaber:
Richard Stoff

Paradeplatz 13, parterre und I. Etage

A. Kantke

Stettin, Paradeplatz 11

*

Vornehme

Herren-Moden

Straßen-, Jagd- und Sport-
bekleidung sowie Herrenpelze
zu jedem Gebrauchszweck

*

In tonangebender Ausführung

Piebelkorn

Stettin

Kleine Domstraße Nr. 18

Telephon 1890

*

Elegante

Damenhüte

*

Pelze Mäntel

Carl Grübner Söhne

Spezialhaus feiner Pelz-Moden

Ständig gr. Lager in Neuheiten

Kl. Domstr. 10, 1 Treppe

Gastspiel des Mecklenburgischen Landestheaters, Schwerin
 Kammerspielbühne des Stadttheaters, Konzerthaus
Niederdeutsches Theater

1. Abend: Dienstag, 16. Januar 1923, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

Hermann Boshdorf, De Fährkrog.

Ein dramatisch Bildnis in drei Akten

Speelbaas: Richard Spethmann — Den Vorpruch spricht Carl Randt.
 Menschen:

De Krögerj	Emil Bahren
De Krögerich	Minna Müller-Hanno
De Anecht	Karl Randt.
De Deern	Margarete Jesh.
De Gast	Richard Spethmann.

Das Stück spielt in een Fährkrog, de eenjam an en Strom in Nedderdütschland ligg.
 Musik von Walter Luge.

2. Abend: Mittwoch, 17. Januar 1923, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

Erich Hagemeister, Ulenpegel.

Handbuntenspill in drei Akto

Speelbaas: Richard Spethmann.

Lüd:

Rike Schütt, Buernfru	Minna Müller-Hanno
Jette, Rike Schütts Schwesterdochter	Margarete Jesh.
Korl Langstrut, Entspelter	Emil Bahren.
Bernhard Ruge, Grotknecht	Richard Spethmann.
Bine, Hofdiern	Anni Spethmann-Jaedel
Gulda Lehmfuhl, Buernfru	Caroline Bahren.
Pastor Beerbohm	Carl Randt.

Das Stück spält tau uns Tied up den Buernhof von Rike Schütt; de ierste Uptog an'n
 Skinnbag, de tweede Uptog tau Himmelfohrt, de drütte Uptog den Dag nah Himmelfohrt.

Karten ab 2. Januar 1923

Mitglieder jeder Abend	1. Partett	325.—	2. Partett	1. Abt.	275.—	2. Abt.	225.—
" " " " "	" "	600.—	" "	" "	500.—	" "	400.—
Nichtmitglieder jeder Abend	" "	400.—	" "	" "	350.—	" "	300.—

bei Fischer & Schmidt, Gr. Wollweberstraße 13, Geschäftsstelle der Theatergemeinde.

Wer Neuter kennt und liebt, wird seine Freude an dem plattdeutschen Spiel haben. Aber auch wer nie in seinem Leben plattdeutsch sprach oder las, wird in dem dargestellten Worte diese beiden Stüde voll genießen.

Boshdorf ist der Klassiker der plattdeutschen Dramatiker. Sein Kramer Kray und Bahmeester Dod wurde hier von uns vor Jahren schon mit durchschlagendem Erfolge gespielt.

De Fährkrog ist ei Gleichnis des Lebens: Birt, Birtin und Anecht suchen den Gast für sich einzufangen, wie im Leben finstere Mächte versuchen, den „Geist von seinem Urquell abzuziehen“. Aber der Gast im Fährkrog erweist sich als „guter Mensch, der in seinem dunklen Drange sich des rechten Weges bewußt“ bleibt. Die Seele errettet ihn vor der hemmungslosen Hingabe an Sier und Trieb, befreit ihn aus dem Birtshaus der Genußsucht und der Habgier und aus der Hand des Todes, des Anechtes, der auf den müde gewordenen Gast lauert, hinaus in die Freiheit, hinaus ins Schaffen. Dieses Gleichnis baut sich auf schaffensfreudigem Ernst und lebensfrohem Humor auf, wie nur ein echtes vollständiges Kunstwerk sie zu vereinigen vermag. Und wenn auch manchmal die Wirkung des Humors die Ueberhand zu gewinnen scheint, so wird bei der Aufführung doch hoffentlich nicht die ernste Grundstimmung dieses Lebens-Gleichnisses vergessen.

Keen Bang, du Minschenkind, datt wi di quälen
Mit wise Lehr und billige Moral,
Un di din Tid mit f'ame Döntjes stehlen,
Bi de di aewel ward, stuchst du jem dal:
En Gluknis biot un Bispil wölt wi spelen,
En rug' Stück Bohrheit in en bunte Schal,
Un de dat faten kann, de mag dat faten:
Un de dat nich kann, mag't of bliwen laten!

Ganz lustiges Spiel ist Menspiegel. Eine Schnurre des ältesten niederdeutschen Menspiegel liegt ihm zu Grunde, wonach Menspiegel Geld für einen Kirchenbau sammelt, aber Spenden nur von sittenreinen Frauen annehmen will. Natürlich fehlt keine Frau und viele eilen sehr, sich solch Zeugnis etwas kosten zu lassen.

Das Stück spielt in unsern Tagen. Diesmal ist der Großknecht der Menspiegel. Er liebt Zette, die Nichte der Bäuerin. Aber die Bäuerin, die etwas mit dem Inspektor hat, nun „wat sou forscher Kirl mit'n strammes Trugensmüsch hetowen Iann“ will diese Heirat nicht. Da kommt die Sammlung zum Kirchenbau. Ein Fällfederhalter ist der Zauberstab. Er schreibt angeblich Zeichnungen von lockeren Frauen nicht auf oder läßt sie wieder erlöschen. . . . Bernhard kriegt seine Zette.

Ermäßigte Preise für das Symphoniekonzert des Stettiner Musikvereins.

Für das am Montag, den 22. Januar stattfindende Symphoniekonzert des Stettiner Musikvereins (Felix Mendelssohn: Schottische Symphonie / Robert Schumann: Klavierkonzert / Hans Pfitzner: Ouvertüre zu Rätzchen von Heilbronn / Kapelle des Stadttheaters / Solist: Erich Ruft) stehen unsern Mitgliedern Karten in beschränkter Anzahl vom 2. bis 6. Januar, 300 Mark statt 400 Mark, in der Geschäftsstelle, Große Voltweberstraße 13 zur Verfügung.

Aufstellung der neuen allgemeinen Abteilung I.

Die neue Abteilung nimmt Teil an den Vorstellungen 5 bis 10 (ab Februar: 4 Schauspiele, 1 Oper, 1 Schauspiel mit Musik) gegen Zahlung der Beiträge 5 bis 10 für diese Veranstaltungen.

Bei Anmeldungen ist der Beitrag Nr. 5 mit 200 Mark und die Einschreibgebühr von 10 Mark zu zahlen. Die übrigen Beiträge sind nach den Ausdrucksdaten der Mitgliedskarte genau wie von den alten Mitgliedern abzuführen, denen sie in allen Ansprüchen gleichgestellt werden.

Anmeldungen unter Zahlung des Beitrages müssen umgehend erfolgen, da nur noch wenige Plätze in dieser Abteilung zu besetzen sind.

Die bereits vorliegenden Anmeldungen werden sämtlich berücksichtigt, sofern die Anmeldebis die erforderliche Nachzahlung bis zum 3. Januar in der Geschäftsstelle leisten. Formulare für Nachzahlungen und Neuanmeldungen liegen dort aus.

Für die außerordentlichen Veranstaltungen im Januar genießen die neuen Mitglieder bereits die ermäßigten Mitgliedspreise.

Eine Opernabteilung aufzustellen ist diesjährig nicht mehr möglich. Wir bitten die dafür gezahlten Beträge in der Geschäftsstelle wieder abzuheben oder mitzurechnen zu lassen.

Schuldverschreibungen der Theatergemeinde G. B.

Nach unserm Sammlungsaufruf sind bis zum 18. Dezember 1922 in Zeichnungsbeträgen von 100 bis 10 000 Mark insgesamt Mark 67200 eingegangen.

Wählen
Sie **Amot-Optik**

Augenläser erhalten Sie fachkundig, aufs sorgfältigste hergestellt in der

**Stettiner Optischen Sonderanstalt
für optische Kunst**

Inhaber: F. Perlich, Diplom-Optiker, Kleine Dömstraße 10 a.

**Hermann
JSRAEL**

★

Kaufhaus
für Manufaktur-, Kurz-,
Weiss-, Wollwaren und
Herrenartikel

★

Hohenzollernstr. 72.

Feine Tapisserien
Besatz-Artikel, Kurzwaren



Tapissierie-Manufaktur
Gustav Klein
Stettin. Mönchenstrasse 7

**Haarpflege-
Haus**
für Damen u. Herren

Hippler-Bartels
Kaiser-Wilhelm-Str. 98
Telephon 7896

Photo Apparate
Platten
Papiere etc.
empfehl. billigst

Photo-
Haus **Rohwedell**
Stettin, Kohlmarkt Nr. 1

Damenmoden
Wiechers

Kleine Domstraße Nr. 2/

Fernruf Nr. 732/

*

Spezialgeschäft
für moderne
Damen-Konfektion
in
gediegener Ausführung.

Gebrüder Pohl

Stettin, Kleine Domstraße 14/15

Gegründet 1875 — Fernruf 168

Vornehmste
Herren-Schneiderei
für Gesellschaft, Strasse,
Jagd und Sport

Uniformen :: Livreen

Anfertigung
eleganter Damen-Kostüme
Grosse Auswahl erstklassiger
Stoffe

Auch nicht von uns gelieferte Stoffe
werden bereitwilligst verarbeitet.

Vornehme und preiswerte
Möbel-
Einrichtungen

finden Sie nach wie vor
in großer Auswahl
bei

M. Blumenreich

55 STETTIN **55**
Gr. Wollweberstr.

Gegen bar

und zu erleichterten Zahlungsbedingungen
Herrenzimmer, Speisezimmer
Wohnzimmer, Schlafzimmer
Salons — Farbige Küchen
in jeder gewünschten Holz- und Stilart.
Weißlackierte Schlafzimmer

Hermann
FRANK

*Fleisch- u. Würstwaren
Räucherwaren*

Täglich frischer Eingang

Kleine Domstraße 19

Fernruf 497

Wir bitten um weitere Zeichnungen und bemerken dazu, daß 1) der Reservefonds mündelsicher angelegt wird, sodas die Hergabe von Beträgen jeden Verlust abschließt. Dem Zeichner bleibt außerdem statutgemäß jede etwaige spätere Verfügung über seinen Anteil belassen, 2) daß die Verzinsung mindestens 5% betragen soll, und daß, 3) ordentliche Mitgliederbeiträge (die ja ohnehin nur die Selbstkosten unserer Veranstaltungen decken) zur Aufbringung der Zinsen nicht verwendet werden. Darum Mitglieder, zeichnet weiterhin für den Reservefonds!

Kunst und Kunstgemeinde.

Die nachfolgenden Aussäße sind der Niederschlag aller der Bestrebungen, die in dem Aufbau der Volksbühnen- und Theatergemeinden in Berlin, Halle u. v. a. Städten nicht allein der Erschließung der Theater für die breiten, bisher theaterfremden Massen, nicht allein der Offenhaltung der in unsrer allgemeinen Not bedrängten Theater oder um der Verarmung eines großen Volksteiles willen der Verbilligung des Theaterbesuches dienen, sondern die weit darüber hinaus auf neuem Boden die Errichtung einer Kunstgemeinschaft zu fördern suchen.

Diese Bestrebungen erblicken in der Kunst nicht einen schönen, aber immerhin entbehrlichen Schmuck des Wohllebens, das zu erreichen einer seelenlosen Zeit erstes Ziel blieb, sondern den Ausdruck gesteigerten Lebensgefühles. Darum bedeutet ihnen der Wille zur Kunst auch zugleich den Willen zum Leben.

Als Niederschlag der in der deutschen Volksbühnenbewegung tätigen Kräfte, die im deutschen Geistesleben zu zukunftsreichem Schaffen und Gestalten sich regen, sollen diese beiden Aussäße, (der eine nach dem Stenogramm des Berichtes auf der Mitgliederversammlung am 23. Oktober 1922, der andere als Sammlung der die Volksbühnenbewegung kennzeichnenden Wege und Ziele für die außerhalb der Theatergemeinde stehenden Freunde und Gegner geschrieben) in der Hand der Mitglieder das agitatorische Programm bilden wenn es gilt, die Gemeinde wieder weiter auszubauen. Darum bitten wir, sich in den entscheidenden Augenblicken dieser Ziele zu einigem Streben zu erinnern: Einigkeit macht stark, so hören wir jetzt mehr als je. Aber wir denken doch dabei weniger an die äußere Einigkeit der politischen oder wirtschaftlichen Kampfstellungen, die wir nie erreichen und die in kulturellen Großzeiten auch wohl nicht vorhanden war, sondern an die Einheit der kulturellen Gemeinschaft, denn aus dieser als der weltanschaulichen Festigung des Menschen erwachsen die seelischen Kräfte. Mehr als in dem Geiste und dem Willen seiner Führer ruhen in der Seele und Sehnsucht eines Volkes die Keime, deren Erblühen Leben und Größe des Volkes bestimmen. Mar Aud.

Vom Wesen und Wirken der Theatergemeinde.

Der Aufbau der Theatergemeinde ist der erste Versuch, in Stettin eine große Kunstgemeinde in Anlehnung an die bestehenden Kunstanstalten anzurichten, die Kunst zu einer Volksangelegenheit zu machen, indem die gesamte Bevölkerung selbst Trägerin der künstlerischen Veranstaltungen und damit Verwalterin der deutschen Kunstschätze wird.“ So schreiben wir in unserm Werbeheft. Die Steigerung der Mitgliederzahl innerhalb Jahresfrist von 1000 auf mehr als 7000 (zahlreiche Voranmeldungen dabei nicht berücksichtigt) läßt erwarten, daß dieser Versuch des Aufbaus einer Volksbühne, wie wir jetzt gut deutsch das alte Lessingsche Rationaltheater nennen, greifbare Formen annimmt. Mit dieser Mitgliederzahl sind unsere Bestrebungen erheblich über die Diskussion theoretischer Erwägungen und Vorschläge, wie sie sich besonders im „Wider“ noch vor zwei Jahren breitmachten, emporgewachsen und wir können auf Grund praktischer Erfahrungen und mit der Gewißheit weiteren Anwachsens der Mitgliederzahl auf realem Fundamente aufbauen.

Das Entscheidende für eine wahrhafte Volksbühnen- oder Theatergemeinde ist, daß ein Theater, das allen offen steht, sich unmittelbar auf eine Ge-

meinschaft der Bevölkerung stützt und Ausdruck des Kulturwillens dieser Gemeinschaft ist.

Das erste Streben der Theatergemeinde zielt deshalb darauf ab, eine Gemeinschaft zu bilden, indem sie die künstlerisch interessierten Kreise der Bevölkerung in sich zusammenschließt. Jedes Mitglied hat sich zu verpflichten, für wenigstens ein Jahr eine Reihe durch die Selbstkosten bestimmter Beiträge zu entrichten. Jedes Mitglied erhält aber für diesen Beitrag unmittelbar eine Gegenleistung in einer vollwertigen Theater-Ausführung. Das Mitglied muß sich in die Gemeinschaft einordnen: es muß die ihm von der Verwaltung zugewiesenen Stühle besuchen. Für die Ausstellung des Spielplans aber hat jedes Mitglied ein Mitbestimmungsrecht durch die jährliche Wahl der Verwaltung, im besonderen des künstlerischen Ausschusses, der den Spielplan vorschlägt.

Der Erfolg aber und die Ziele der Theatergemeinde sind:

1. Eine Verbilligung des Theaterbesuches. Indem die Theatergemeinde nur soviel Vorstellungen veranstaltet als sie Mitglieder in Abteilungen zusammenfaßt und jeder dieser Abteilungen die Stärke gibt, die der Anzahl der verwendbaren Plätze im Theater entspricht, ermöglicht sie gegen die geschäftsmäßige Kalkulation (des Wahrscheinlichkeitsbesuches) der Kassenpreise eine Ermäßigung der Preise um rund 50 Prozent, die durch andere Umstände noch erhöht wird, abgesehen davon, daß die Gemeinde jedem Mitgliede einen Theaterzettel in Form der umfangreicheren, im literarischen Ausbau begriffenen Monatshefte in die Hand gibt, ohne dafür etwas vom Beitrage der Mitglieder in Anspruch zu nehmen.

2. Die Ausschaltung der sozialen Rangunterschiede im Theater und die Entwicklung eines neuen Gemeinschaftsgefühls innerhalb der Besucherschaft. Solange ein Theater nach den Regeln einer geschäftlichen Unternehmung betrieben wird, ist es selbstverständlich, daß die Plätze nach ihrer Güte, richtiger nach dem Daraufgesehenwerden der Besucher, verkauft werden. Davon kann die Theatergemeinde völlig absehen, wie ja kein Geschäft machen will, sondern allein die kulturellen Möglichkeiten des Theaters zu erschöpfen sucht. Sie erhebt darum einen Einheitspreis, der nun also wesentlich unter 50 Prozent des Durchschnittspreises liegen kann, und gewährt den Mitgliedern einen Anspruch auf einen Sitzplatz, den diese wiederum durch Auslosung an sich nehmen, wodurch nun ein dauernder Wechsel der Platzverteilung herbeigeführt wird. Damit hört der Rinderbemteltel auf verurteilt zu sein, mit schlechten Plätzen vorliebnehmen oder gar das Theater meiden zu müssen. Hiermit ist der Boden geebnet, auf dem innerhalb der Besucherschaft das Gefühl einer neuen Kulturgemeinschaft erwachsen kann und, wie wir als schönste Erfahrung feststellen können, auch tatsächlich erwächst.

3. Eine stärkere Anteilnahme am Theater und eine gesteigerte Achtung für das Kunstwerk. Die sechsmalige Wiederholung des Hauptmannschen Biberpelzes bei vollem Hause, also vor mehr als viertausend Besuchern und die Aufnahme des Stückes besagt in ihrer Tatsache mehr als viel Worte. Für uns haben die Verbilligung des Besuches und der Ausgleich der Rangunterschiede wohl werbend gewirkt, mehr aber doch die Tatsache, daß jedes Mitglied das Recht hat, selbst Hand anzulegen am Aufbau des Theaters, selbst mitzubestimmen über seine Führung. Dieses Gefühl des Mitbestimmungsrechtes, der Mitverantwortlichkeit, muß die Anteilnahme an den Darbietungen der Bühne steigern. Zugleich wird das Verständnis für das künstlerische Schaffen geschult durch die Regelmäßigkeit des Theaterbesuches, durch den Wechsel des Spielplans, der unbelastet von Tendenzen, Problemen oder Erziehungsformeln, in seinen dargebotenen Kunstwerken dem rein künstlerischen Ausdruck des Lebensgefühles folgt. Und endlich durch die Tatsache, daß der Besucher das Werk auf sich wirken läßt als Glied einer gleichgesinnten, von gleichen Kulturinteressen befehlten Gemeinschaft. Es ist eine alte psychologische Erfahrung, daß jede Rede, jede Dichtung um so stärkeren Eindruck macht, je einheitlicher die Menge ist, die sie aufnimmt.

4. Eine gesicherte finanzielle Basis für den Theaterbetrieb. Es ist Tatsache, daß eine Anzahl Theater, die sich völlig auf Besucherorganisationen stützen, ohne jeglichen Zuschuß hochwertiger künstlerischer Arbeiten leisten, und ebenso Tatsache, daß in einer größeren Anzahl deutscher Städte diese Theatergemeinden wesentlich zur Offenhaltung der Theater beitragen. Wenn uns dies noch nicht gelang, so lag es an dem jungen Aufbau, man darf von ändern nicht Mannesarbeit verlangen, mehr noch an der dauernden Entwertung des Geldes. Denn wenn wir auch willens waren, die ganzen Kosten des Theaters zu übernehmen und unsere Mitglieder den dafür ausreichenden Beitrag zahlten, so ward er doch nach wenigen Wochen überholt. Bei gewisser Stabilisierung oder weniger sprunghafter Entwertung der Mark wird die Gemeinde aber in der Lage sein, die Lasten zu tragen, allerdings nie die Lasten eines Lusttheaters, für das immer große Zuschüsse erforderlich sind und in Stettin ja auch von der Stadt getragen werden können. Ein Theater aber, das in einem bestimmten, den Verhältnissen der Bevölkerung angepaßten Rahmen ehrliche künstlerische Arbeit leisten will, kann durchaus durch eine Theatergemeinde so gesichert werden, daß erhebliche Zuschüsse nicht nötig sind, oder es lebt in dieser Bevölkerung überhaupt kein Kulturwille.

5. Die Möglichkeit, ein Theater wirklich künstlerisch zu führen und gleichzeitig zum Ausdruck des Kulturwillens einer Gemeinschaft zu machen. Zweifellos gibt es mehr Leute, die für Amüsements und Sensationen Interesse haben als solche, die sich nach künstlerischen Genüssen sehnen, und darum wird ein Theater, das sich nach der Masse strecken muß, lieber Amüsier- und Sensationsstücke bringen. Dann gehen besonders die teuren Plätze, die bei Goethe und Hauptmann leer bleiben. Und dazu muß im Spielplan ein dauernder Wechsel sein. Die Theatergemeinde kennt beides nicht. Sie nimmt allein Rücksicht auf ihre eine Gemeinde, die Gemeinschaft, die sich bildet, weil ihre Mitglieder alle den gleichen Kunsthunger, den gleichen Kulturwillen besitzen. Dieser Kulturwille aber gestaltet den Charakter der einzelnen Veranstaltungen und gestattet zugleich, wirkliche Kunstpflege zu treiben.

6. Eine neue Befruchtung des künstlerischen Schaffens. Bedeutet die Bildung der Theatergemeinde neue Anmacht und Hingabe an das Kunstwerk, so muß das notwendig der Darstellung zugute kommen. Je einheitlicher und damit je unachtsamer ein Publikum ist, um so näher liegt für den Darsteller die Versuchung, es durch „Mäßen“ zu gewinnen. Je einheitlicher aber die Hörerschaft ist, je mehr sie „mitgeht“, desto mehr kann der Darsteller sein Ich mit der zu verkörpernden Gestalt verschmelzen, um so feiner, um so innerlicher wird er spielen. Und wenn der dichterisch Begabte, der Seher seines Volkes, heute angewiesen ist auf ein ganz individuelles Experimentieren, wenn er nirgends den Odem einer Gemeinschaft vernehmen kann, in der das Herz des Volkes schlägt, einer Gemeinschaft, die nach der Gestaltung eines geheimen, inneren Lebens und Sehnsens verlangt, so wird sein Ohr aus Kunstgemeinden wie der unseren bald neue Klänge hören, die sein Schaffen befruchten können. Denn Kunst und Volk waren eins und müssen eins werden.

Für uns war der Aufbau der Theatergemeinde eine innere Notwendigkeit und in ihrem stärkeren Gedeihen zugleich der sichere Weg zur Erhaltung des Theaters, zur Rettung des Kulturtheaters und seiner Erschließung für alle Kreise der Bevölkerung, für die Massen des Volkes.

Die Kunst als Erlebnis.

Schon im vorigen Jahre betonte ich namens des Vorstandes, hier an dieser Stelle, auf der Gründungsversammlung der Theatergemeinde: Wir wollen ganz besonders darauf festhalten, daß wir kein Verein sind, der seinen Mitgliedern nur verbilligte Theaterplätze auf irgendwelche Weise verschafft, sondern eine Kunstgemeinde.

Wir sind kein solcher Verein, keine Vereinigung zu einer Art neuen Abonnementsystems, sondern wir wollen sein eine innerlich verbundene Kunst-

gemeinde, die dem Ideal einer Gemeinschaftskultur zustrebt, in der sich jeder einzelne trotz aller Verschiedenheit der persönlichen Verhältnisse und Anschauungen doch als Glied einer großen Kulturgemeinschaft fühlt, einer Gemeinschaft ähnlich der Kulturgemeinde der mittelalterlichen Städte, die ihren Ausdruck fand in stolzen Domen und prächtigen Rathhäusern, in ihrem freibewegten Leben und Schaffen, einheitlich in der Kultur trotz aller politischen Kämpfe, die in ihren Mauern tobten.

Wir wollen den Sinn für die Kunst wecken und vertiefen.

Programmatisch sagten wir bereits im Vorjahre: Wir wollen durch das künstlerische Erlebnis ins Leben führen. Wir wollen an das Menschliche herankommen, wo es sich mit dem Ewigen berührt. Wir wollen Menschen erschauen, im Kampfe voller Ernst oder in Heiterkeit. Es tut unserer Zeit not, daß sie wieder Achtung vor dem Menschen gewinne.

Erhebt nicht das dramatische Erlebnis zur innermenschlichen Freiheit, löst es nicht von der Schwere und Engigkeit, in die uns heute mehr als je die Ironie des Tages einzuklammern droht, schützt es uns nicht vor der Verfühlung unseres Selbst und ebenso der Menschheit in Berufs-, Klassen- und Standesmenschen?

Wir wollen nicht dem Alltag zu entfliehen suchen, um ihn mit seinen Sorgen und Lasten zu vergessen, sondern um neue Kraft zum Leben zu finden, um unsere Sehnsucht, die doch jedes Menschen Herz birgt, in der Hoffnung auf Erfüllung zu stärken.

Wenn wir uns in die Gestalten einfühlen, die Dichter und Darsteller auf der Bühne vor uns lebendig werden lassen, so schreiten wir im Spiel der Kunst, dem Leben aus weither Hand, da uns Beruf und andere Fesseln in begrenzte Lebenskreise einengen, so schreiten wir in diesem willig geführten Nacherleben den Kreis der Menschheit und aller ihrer Erlebnismöglichkeiten ab und wir erfahren von der Welt und ihren Gesetzen so viel als Menschen erfahren können.

Und dann entdecken wir plötzlich an den Gestalten der Kunst verwandte Erlebnisseiten, uns selbst, einen Teil unseres Selbst, ja auch wohl Teile, die uns an uns bisher fremd und unbekannt waren. Menschen, Berufe, Klassen, die uns in der Wirklichkeit fremd oder gar feindlich gegenüberstanden, entüllen sich aus als Menschen wie wir, erfüllt von gleicher Lust, beladen mit gleichem Leid, in gleicher Sehnsucht uns verwandt. Was wir bis dahin vom Tagesstandpunkt der wirtschaftlichen, politischen, religiösen und sozialen Kämpfe sahen, erblicken wir nun vorurteilsfrei vom hohen Standpunkt des Allgemeinmenschlichen. Wir fühlen uns innerlich bereichert, befestigt, gesteigert, begeistert: Wir sahen den Menschen in seiner Größe. — Wir sahen ihn in seinen Grenzen, darinnen er trotz allem frei ist. In solchen Erlebnissen bildet die Kunst, entwickelt sie in denen, die sich ihr erlebnisfroh hingeben die Güte und das Verstehen der Menschennatur, die zur Einheit mit den Mitbrüdern hinstrebt. Und teilt uns heute, und wird uns noch lange das Leben teilen in politische und soziale Kampflager, das Gemeinschaftserlebnis der Kunst ist der Grund und Boden, auf dem eine Einheit über alle Trennungen, wie einst in der Kirche, vorweggenommen werden kann. Diese Einheit aber braucht die Menschheit, um zu bestehen.

Wer eine Vorbedingung ist zu erfüllen: Daß alle die, welche künstlerisch aufnehmen wollen, nun alles Trennende und Einengende fallen lassen. Jede festgehaltene Engigkeit — der Stolz auf einen teuer bezahlten Platz, die Sucht, sich zu zeigen, die Ueberzeugung, einen besseren Platz beanspruchen zu können, der Groll auf einen bescheidenen Platz u. v. a., alles dies wehrt dem Erlebnis. Die Einheit der Kunstgemeinde lebt von der tiefsten Künstlerischen Hingabe an das Werk, die nichts anderes im Theater sucht als das allgemeinmenschliche künstlerische Erlebnis.

Zum Aufbau dieser Erlebnisbühne haben wir einen guten Schritt vorwärts getan. Und fragen wir nun rückblickend, was unser letztes Ziel ist, so finden wir, daß es das gleiche Ziel ist, dem der scharfe Denker Lessing zustrebte, das gleiche Ziel, das der schwärmerische Dichter Schiller also veränderte: „Und dann endlich, wach ein Triumph für dich Natur, so oft zu Boden getretene, so

Keramik

Vasen · Schalen · Dosen
in reicher Auswahl

Kunstgewerbl. Erzeugnisse

Geschw. Vietze
Falkenwalder Straße 130.

Motor-Reparatur

Spezialwerkstatt für

Elektromotor-Reparatur

Ankerwickerei jed. Spannung
jeder Größe

An- und Verkauf von Motoren

A. WESTPHAL

Heinrichstr. 1 · Fernruf 6836

Gustav Feldberg Nachf.

Inh.: Otto Keysell

Spezialhaus

feinster Damen-, Mädchen-
und Knaben - Konfektion

Reichhaltiges Lager eleganter Pelzwaren

Geschwister
v. Golaszewski
Elisabethstr. 62 · Fernspr. 4239

Haus für eleganten
Damenputz

Juwelen, Gold- und
Silberwaren · Besteck-
sachen · Trauringe

Richard Barth

Juwelier u. Goldschmiedemeister
Stettin, Schuhstrasse Nr. 23



Korbmöbel

unerreichte Auswahl moderner Formen,
gediegene Verarbeitung

GESCHENKARTIKEL

Vereinspreise.

Messing- und Nickelwaren · Solinger Stahlwaren
Haus- und Küchengeräte

Trompeter & Beck

Stettin

G. M. B. H.

Rossmarkt

Stroh- u. Filzhut-Fabrik
Wemmer Nachf.
Schuhstraße Nr. 6

Damen- u. Herrenhutreparaturen
☞ schnellstens ☞
Neue Hüte in allen Preislagen.

Photo-
Apparate
Bedarfs-Artikel
Arbeiten

Das Beste, was geliefert und geleistet
werden kann

VISBECK
Luisenstraße 6-7

Stettins ältest. Spezialhaus für Photographie

oft wieder auferstehende Natur, wenn Menschen aus allen Preisen und Ständen, abgeworfen jede Fessel der Stinkerei und der Noth, herausgerissen aus jedem Drange des Schicksals durch eine allwobende Sympathie verbrüderet, in ein Geschlecht wieder aufgelöst, ihrer selbst und der Welt vergessen und ihrem himmlischen Ursprung sich nähern. Jeder einzelne genießt die Entzückungen aller, die verhärtet und verschönert aus hundert Augen auf ihn zurückfallen, und seine Brust gibt nur einer Empfindung Raum; es ist diese ein Mensch zu sein."

Auf diesen Anschauungsgrundlagen, nach dieser Zielsetzung wählten wir unsern Spielplan: Frei von Tendenzstücken, die das Allgemeinmenschliche einengen wollen, frei von Problemstücken und frei von erzieherischen Formeln, soll er der Vielgestaltigkeit des Lebens folgen und vor allem in zeitgenössischen Werken dem Lebensgefühl unserer Tage Ausdruck geben.

Wir wählten mit Fleiß eine Anzahl Komödien, nicht der bessern Unterhaltung wegen. Für uns ist die Komödie eine bedeutende Kulturerscheinung, nicht minder wichtig als die Tragödie. Schon Sokrates überzeugte Kriophanes, daß nur ein Tragödiendichter Komödien schreiben dürfe. So haben denn auch seit Shakespeare alle Großen, Lessing, Goethe, Schiller, Kleist, Hebbel, Hauptmann Komödien geschrieben. Am jüngsten hat diese polare Ergänzung Goethe in seinem, der Deutschen größten dramatischen Werke verknüpft: die Tragödie Faust und die Komödie Mephisto. Daß an der Schwelle der neuen deutschen Dichtkunst eine Komödie steht, ist kein Zufall. Wir sehen in ihr die Aufgabe, mit gesundem und befreiendem Lachen stark gewordene Bindungen einzureißen und den Grund alles Menschlichen aufzulegen. Diese Reinigung, diese Gesundung tut uns aber besonders not.

Verjagt blieb unsern Bestrebungen, die wirtschaftlichen Verhältnisse des Theaters zu stützen. Wir konnten bisher nur den Ereignissen, besonders der Geldentwertung nachsehen, wenn wir auch weiterhin auf die Opferfreudigkeit in Kulturangelegenheiten seitens unserer Mitglieder rechnen wollen, so schämen doch die wirtschaftlichen Verhältnisse eine Aenderung der Grundlagen unseres Theaters zu fordern. Um für solchen Fall die richtige Entscheidung zu finden, wird es gut sein, mit wenigen Worten der Entstehung, der Geschichte unserer Stadttheater nachzugehen. Sie entstanden als Nachahmung der Hoftheater. Aber während diese Höfe damals Zentren der Kultur waren, während wir uns Lessing, Goethe, Schiller, Wagner u. a. kaum ohne Hoftheater denken können, waren die Städte wohl Mittelpunkte des Rechts, des Wohllebens und des Luxus, aber nicht in gleichem Maße Kulturzentren, und wir rennen keinen Dichter, dessen bedeutendes Lebenswerk ohne Stadttheater undenkbar wäre. Die Kulturrepräsentanz wurde von den Städten fast ausnahmslos einem — Pächter überlassen und mit ihm zog ein Dualismus in die Häuser: Hier Kunst und Kultur, hier Unterhaltung und Geschäft. — Wie beides ausging, wissen wir. Anders lag es mit den Bühnen, die auf dem Grunde der Besuchervereinigung: n aufgebaut waren: Wie schon Hauptmanns Werden durch die freie Bühne wesentliche Stützung und Förderung erfährt, so sehen wir jetzt junge Dramatiker mit den Volksbühnen verfeindet und es scheint durchaus, als ob sie das Erbe anstreben wollten, das die Stadttheater nicht zu erwerben verstanden, oder für dessen Erwerb die Zeit noch nicht gekommen war.

Aber auf der Erde muß alles von unten heraufwachsen: So wollen wir erst die Kulturgemeinde zu bilden suchen, ehe wir daran denken können, ihr den großen, nur ihr eigentümlichen Ausdruck zu geben.

Die Stellung der Schauspieler zur Theatergemeinde.

Die Bühne und der Saal, die Schauspieler und die Zuschauer machen erst ein Ganzes.
(Goethe, Regeln für Schauspieler.)

Nur einmal im Laufe der theatralischen Entwicklung hat es in jenem vollendeten Sinne eine Theatergemeinde gegeben, das die Abgrenzung zwischen Zuschauer und Darsteller nur eine von Fall zu Fall feststellbare und daß kein Zuschauer bloß Zuschauer war, das war in dem glücklichen Mittelalter, als die Mysterienaufführungen eine Angelegenheit der ganzen Stadtschaft, an der jeder beteiligt war, zu regel-

mäßigen Festen wurden, die sich die „Gemeine“ selbst gab mit dem wahrhaft genießerischen Bewußtsein, nur sich selbst zu erfreuen. Auch in dem Sinne war das Wort Theatergemeinde damals ganz am Platze, weil die religiöse Gemeinde mit ihrer wortanschaulichen Geschlossenheit ihr Urgrund war und blieb. Diese Einheitlichkeit werden wir nie wieder erreichen, da das geistige Leben zu sehr zerfallen ist und seit dem Humanismus die Lust zwischen eingebildeter Oberschicht und ungebildeter Niederschicht klappt. Anders scheint es sich mir zu verhalten mit der Möglichkeit der Wiedereingliederung der Schauspielerei in die Theatergemeinde. Sowie ich aus Aeußerungen einzelner Darsteller entnehme, ist die Stellung der Mimen, denen in der echten Theatergemeinde nicht einmal die Mit-, geschweige denn die Nachwelt Kränze flücht, zu diesem neuen Auftraggeber eine rein individualistische: sie erhoffen von ihm gewiß interessante Aufgaben, vor allem aber Anerkennung ihrer künstlerischen Leistungen, Bombentrollen, gespielt vor vollen Häusern. Mir scheint, das starke Gemeinamkeitsbedürfnis, das sich in der Bühnengenossenschaft und letztlich in dem Streik kundtat, wählte unter dem Einfluß der überall aufkommenden Theatergemeinden wieder zu dem Zusammenschluß mit der Zuschauerschaft, von der Goethe spricht, führen, zu einer Unterordnung unter die Idee des Kunstwerks und selbsttäußerlicher Hingabe an dieses. Man könnte dieses Zueinanderstreben der seit dem Hoftheater entfremdeten geschiedenen Faktoren vielleicht erleichtern durch Fühlungnahme mit den Künstlern von Seiten der Verwaltung der Theatergemeinde, Aufnahme eines ihrer Vertreter in den künstlerischen Beirat usw. Dann würde die Verantwortlichkeit gegenüber der Theatergemeinde und gegenüber den von ihr beschlossenen Kunstwerk zweifellos zunehmen und die leidige Gewohnheit, das Wort, ja das ganze Werk einem billigen Lacherfolg zu opfern, — wofür wir auch in Stettin ärgerliche Beispiele erlebt haben — aufhören. Schon Lessing macht auf diese Unsitte der Schauspieler, die stets aufkommen muß, wenn dem natürlichen Bedürfnis des Menschen, sich in den Mittelpunkt zu stellen, nicht starke Sozial-, hier kunstgebundene Sozial-Gesetze entgegenwirken, aufmerksam. Es könnte leicht sein, daß sich unsere Schauspieler bei der Wägung zu der sie die Kunst auch in den heftigsten Leidenschaften verbindet, in Ansehung des Beifalles, nicht allzuwohl befinden dürften. — Aber welches Beifalles? — Die Gallerie ist freilich ein großer Liebhaber des Lärmenden und Tobenden und selten wird sie ermangeln, eine gute Lunge mit lauten Händen zu erwidern. Auch das deutsche Parterre ist noch ziemlich von diesem Geschmade, und es gibt Acteurs, die schlau genug von diesem Geschmade Vortheil zu ziehen wissen. Der Schläfrigste rafft sich, gegen das Ende der Scene, wenn er abgehen soll, zusammen, erhebt auf einmal die Stimme, und überladet die Aktion, ohne zu überlegen, ob der Sinn seiner Rede diese höhere Anstrengung auch erfordere. Nicht selten widerspricht sie sogar der Verfassung, mit der er abgehen soll; aber was tut ihm das? Genug, daß er das Parterre dadurch erinnert hat, aufmerksam auf ihn zu sein, und wenn es die Güte haben will, ihm nachzuklatschen. Nachsichsen sollte es ihm! Doch leider ist es teils nicht Kenner genug, teils zu gutherzig, und nimmt die Begierde, ihm gefallen zu wollen, für die Tat.“ (Hamburger Dramaturgie. 5. Stück.) Vorher hat er dem Künstler auf den Brettern positiv seine erhabene Aufgabe gewiesen: „Er muß überall mit dem Dichter denken; er muß da, wo dem Dichter etwas Menschliches widerfahren, ist, für ihn denken“ (ebenda: Anknüpfung).

Vielleicht wäre die Theatergemeinde, wie sie andere scheinbar unheilbare, eingewurzelte Schäden des deutschen Theaters erfolgreich bekämpft hat, auch die Stelle, die den „wilben Viebling der Phantasie“ von seinem Individualismus erlösen könnte zum Heile des Kunstwerks. Dr. Otto Lade. Mitglied des künstl. Ausschusses.

Büchereingänge.

Die angezeigten Bücher sind durch die hiesigen Buchhandlungen zu beziehen. — Besprechungen vorbehalten.

Friedrich Kayser: Schauspielernotizen I und II, Bestimmungen, Aphorismen / Sagen aus Rinheim / Zwischen Berg und Tal der Welle, Gedichte / Kreise, Gedichte / Der Pan im Salon, Novellen / Worte zum Gedächtnis an Rainz / Simplicius, tragisches Märchen / Jan der Wunderbare, Lustspiel.

Der Schauspieler. Eine Monographiensammlung. Band 1: **Friedrich Kayser** von **Julius Bab.** Mit zahlreichen Bildern des Künstlers in seinen Hauptrollen. Erich Reiß Verlag, Berlin.

DIENEMANN & Co.

STETTIN, UNTERE SCHULZENSTRASSE 25-29

TELEGRAMM-ADRESSE DIENEMANN, STETTIN :: FERNRUF Nr. 755 und 922

*

Kauf- und Versandhaus

für alle Bedarfsartikel der Manufaktur- und Modewaren-
Branche · Damen-, Herren- u. Kinder-Kleidung · Hüte

GROSSE SPEZIAL-ABTEILUNGEN

für Leinen- und Baumwollwaren, Wäsche und Wäsche-Aus-
stattungen jeder Art, Schürzen, Korsetts, Trikotagen, Strumpfwaren,
Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Dekorationen, künstlerische
Handarbeiten, Bettstellen, Kinderwagen usw.

Die Firma legt besonderen Wert auf außerordentliche Solidität
ihrer Waren und trägt bezügl. der Auswahl jeder
Geschmacksrichtung Rechnung.

Spezialhaus für Pelzbekleidung

Stoffe

Gabr. Grelén
Kl. Domstr. 6

Pelze

nur eigener Anfertigung.

Feine Maßschneiderei für Damen und Herren.



Photo- u. Kino-Bedarf
kaufen Sie preiswert im
Photo-Kino-Haus
Schattke
Stettin, Königsplatz 4.

Gute Bilder

sind die schönsten Geschenke

Reichhaltiges Lager
bei billigen Preisen

Kunsthandlung
Schädel, Stettin

Kohlmarkt

Inhaber: Max Böhlke.

Parfümerien
und
Toilettartikel

empfiehlt

Robert Schmurr
Nachf.

Merkur-Drogerie
Stettin, Bismarckstr. 5.
Telefon 4747.

Herrn = Hüte

sowie sämtliche

Herrn-Artikel
Wollwaren
Kurzwaren

kaufen Sie am billigsten bei

Gebrüder Baden

Schuhstraße 11 — Tel. 1547
en gros — en detail

Günstigen Einkauf

bietet noch

H. Susenbeth, Laden Breite Straße 7, Eingang vom Hof
Papierhandlung Buchdruckerei Bürobedarf.

Spezialhaus f. mod. Optik

Ernst Staeger

Inh.: Joh. Thomas, geprüft. Optikermeister
Gegründet im Jahre 1888

Stettin, Mönchenbrückstr. 1
Eckladen a. d. unteren Schulzenstr.

Eigene Werkstatt
f. Reparatur u. Anfertigungen

Lebensmittelhaus

Otto Müller

Reifschlägerstraße 14
Gießereistraße 28a
Heinrichstraße 15

Billigste Bezugsquelle für
Lebensmittel

Ernst Darmeister, Ueberstandene Probleme (Denen gewidmet, die mit das eigentliche Glück nachfühlen, so tiefe Gefährdungen — feindliche Geburten der eignen Entwicklung — mit heiler Seele überstanden zu haben.)

Ernst Darmeister, Innenmächte. Andreas und die Königin, Tragödie. Barbara Stoffin, Komödie. Lazarus Schwendt, Drama. Die dunkle Stadt, Tragödie. Georg Müller Verlag, München.

Georg Kaiser: Claudius. Friedrich und Anna. Juana. Drei Einakter.

Georg Kaiser: Noli me tangere. Stück in zwei Teilen.

Georg Kaiser: Kanzlist Krehler. Tragikomödie in drei Akten.

Ernst Toller: Die Wandlung. Das Ringen eines Menschen. 16.—20. Tausend.

Georg Kaiser: Hölle Weg Erde. Stück in drei Teilen.

Hans Ganz: Der Lehrling. Drama.

André Gide: Bathseba. Dramatisches Gedicht in drei Monologen. Deutsch von Franz Blei.

Eduard Trautner: Haif. Ein Aufzug in 15 Szenen.

Eduard Trautner: Nacht. Ein Aufzug in 4 Szenen.

Gregor Jarcho: Ara und Mawa. Ein Gegenspiel in fünf Bildern.

Ludw. Rubiner: Die Gewaltlosen. Drama in vier Akten.

Iwan Goll: Die Unsterblichen. Zwei Possen.

Paul Bauhoff: Ehebruch. Tragische Operette.

Bertolt Brecht: Baal.

Iwan Goll: Methusalem oder der ewige Bürger. Ein satirisches Drama. Als 13.

Band der Sammlung: Der dramatische Wille. Mit einer Einleitung von Georg Kaiser und drei Figurinen von George Grosz.

Gustave Flaubert: Bouvard und Pécuchet. Deutsch von E. W. Fischer.

Johis Karl Huysmans: Gegen den Strich. Deutsch von Hans Jacob.

Gustav Landauer: Friedrich Hölderlin in seinen Gedichten.

Gustav Kiepenheuer Verlag, Potsdam.

Wir verweisen auf die Beilage des Verlages Gustav Kiepenheuer, Potsdam.

Vorlesestunden im Hörsaal der Stadtbücherei, Grüne Schanze 8.

Sonntäglich pünktlich 11 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags.

Eintrittsgeld 10 Mark.

- Am 31. Dezember 1922: **Flaschklen**: Im Schloß der Zeit. Silvester-Paraphrase. (Ausgew. Kapitel.) und Aus den Lehr- und Wanderjahren des Lebens (Auswahl.) Vorlesende: Bibliothekarin Frä. Bäll.
- Am 7. Januar 1923: **Opfer des „Fortschritts“**. Erzählungen und Skizzen von Pogold, F. Müller und Viktor Auburtin. Vorlesender: Volksbibliothekar Rosin.
- Am 14. Januar 1923 fällt die Vorlesestunde aus.
- Am 13. Januar 1923: abends 8—10 Uhr und am 14. Januar nachmittags von 4—6 Uhr (für Erwachsene und Kinder): **Schattentheater** der Schwestern Krimmer (Berlin.)
- Am 21. Januar 1923: **Müßantengeschichten** von Agnes Niegel, Volkmann-Leander, Wilhelm Schäfer, Söhle und Röttger. Vorlesender: Dr. Adernhecht.
- Am 28. Januar 1923: **Aus E. L. Schleichs** Dichtungen: Echo meiner Tage, Aus der Heimat meiner Träume, Es läuten die Glocken Novellen und die Weisheit der Freude. Vorlesender: Prof. Dr. Tesch.

In der Veranstaltung der Abteilung 1 am 10. Dezember vormittags ist einem Mitgliede ein Ohrring (wertvolles Familienstück) verloren gegangen. Angaben über Fund dieses Ohrringes erbittet die Geschäftsstelle, Or. Bollweberstr. 13.

Gefunden in der Veranstaltung der Abteilung 5 ein Armband. Näheres in der Geschäftsstelle.

Verantwortlich für die Mitteilungen der Theatergemeinde: Max Rud.

C. Bernstein

Damen-Moden

Mäntel * Kostüme * Kleider * Blusen

Fernruf 3780

Luisenstraße 6-7, I. Etage

Soeben erschien:

Welträtzel

Vier apologetische Vorträge für denkende u. suchende Menschen.

Von Lic. Meyer,

Konsistorialrat und Schloßpfarrer in Stettin.

Fischer & Schmidt, Verlagsbuchhandlung, Stettin

Muhlke & Senft

Am Berliner Tor 6

Feine Juwelen

Fischer & Schmidt

Gr. Wolfweberstr. 13

Drucksachen aller Art.

25 MILLIONEN

größter Gewinn im günstigsten Fall der **Preussischen Klassen-Lotterie**.
Bedeutend verbesserter Spielplan mit 300 000 Gewinnen und 24 Prämien von zusammen
über $1\frac{1}{4}$ Milliarden Mark.

	$\frac{1}{8}$ Los	$\frac{1}{4}$ Los	$\frac{1}{2}$ Los	$\frac{3}{4}$ Los
1. Klasse	75,—	150,—	300,—	600,—
2. Klasse	100,—	200,—	400,—	800,—
3. Klasse	100,—	200,—	400,—	800,—
4. Klasse	100,—	200,—	400,—	800,—
zus. für 4 Klassen	375,—	750,—	1500,—	3000,—

Staatl. Lotterie-Einnahme **KLAWITER**, i. Fa. Schultz & Lübecke.
Frauenstr. 33, Eingang v. Hausflur. Geöffnet v. 8—6 Uhr. Postscheckkonto Stettin 9328



Central- heizungen

Bruno Runge

Stettin
Telefon 47 6087

VOX-INSTRUMENTE



können Sie ungeniert
in meinen neuen Vor-
führungsräumen hören.
Sie werden über die
ungeahnte Vollkommen-
heit und Tonschönheit
dieser neuen Musik-
instrumente überrascht
 sein.

Ich bitte, sich dieselben
unverbindlich vorführen
zu lassen.



G. Wolkenhauer · Stettin
Pianoforte-Fabrik, Königsplatz 1 a.

In allen einschlägigen Geschäften zu haben:



Arkemp
Weinbrand

C. W. Kemp Nachf. A. G. Stettin
Begr. 1836.